

Fälle dem Verkäufer. Wenn ein Verkäufer die Empfindung hat, daß er die Steuer überwälzt habe, wenn eine entsprechende Bestimmung im Kaufvertrag auf dem Papier steht, so mag man ihm diese Freude ruhig gönnen.

Offenbar fühlen die Grundstücksinteressenten auch selbst sehr wohl, daß die Wertzuwachssteuer nicht überwälzbar ist, obwohl sie mit der Überwälzung der Steuer drohen und diese als Grund gegen die Steuer geltend machen, indem sie die „armen Mieter“ beklagen, welche später unter der Steuer angeblich leiden müßten. Wäre die Steuer überwälzbar und würden durch sie die Bodenpreise gesteigert, dann wäre der heftige Kampf und die Agitation, welche gerade die interessierten Besitzer unbebauter Grundstücke überall gegen die Steuer in Szene gesetzt haben, wirklich ganz unerklärlich. Die Grundbesitzer würden ja dann durch die Steuer gar nicht benachteiligt, wenn sie sie nicht endgültig zu tragen hätten; sie könnten vielmehr zum Teil durch die prophezeite allgemeine Preissteigerung der Grundstücke, welche die Wertzuwachssteuer zur Folge haben soll, noch Vorteil erwarten. Die Festigkeit der Agitation, mit welcher gerade die Besitzer unbebauter Grundstücke überall gegen die Steuer vorgehen, läßt vielmehr klar erkennen, daß sie sehr wohl empfinden, daß die Wertzuwachssteuer nicht überwälzbar ist. Die Reichszuwauchssteuer wird hiernach auf die Höhe der Bodenpreise und Mieten keinen Einfluß ausüben.

Raumann über den Kanzler.

Abgeordneter Raumann beschäftigt sich in der neuen Nummer seiner „Hilfe“ mit dem „einsamen Kanzler“ und kennzeichnet sein Wesen in scharfen Strichen wie folgt:

„Die Mittelpunkt seines Innenlebens sind Vernunft und Pflicht. Durch Vernunft und Arbeit bemächtigt er sich des ihn umdrängenden Stoffes, so weit es gelingt, hundert Sachen zugleich zu benehmen, und was er dabei findet das ist ihm Wahrheit; für die Wahrheit aber einzutreten ist Pflicht. Man kann ihn in diesem Sinne einen Puritaner nennen. Hat man ihn aber von dieser seiner innersten Seite her einigermaßen begriffen, dann erst wundert man sich, was er eigentlich an dem Plaze soll, an den er gelangt ist; denn dieser Plaz fordert Genialität oder ein leichtes, praktisches Talent; beides aber hat er nicht. . . Oft mag er halt und prüft, was er vor sich hat. Dann hört er auf allerlei Stimmen und läßt sich raten und weiß doch, daß die Ratenden auch nichts wissen. Deshalb fehlt ihm die Kraft, den anderen ein Führer zu sein. Es gibt niemand, der blind an ihn glaubt; er verlangt es auch gar nicht; denn er ist selber zu voll von dem Gefühl der gottgegebenen Abhängigkeiten, das auch ihn nur zum Organ des unbekannten Willens macht, den man ahnen, aber nicht wissen kann. Er ist ein Führer im Sinn eines redlichen Vorgefetzten, der Disziplin verlangt und durchsetzt, aber nicht Führer in dem höheren Sinne, daß er Menschen nach sich zieht, auch wenn er ihnen keine Befehle gibt. So ist er arm an Entwürfen und schöpferischen Gedanken, und auch seine überlegtesten Reden sind Mosaikarbeiten, denen man Mühe und Auswurf anmerkt.“

Raumann faßt die gegenwärtige Lage wie folgt zusammen: „Trotz aller Bethmannreden haben wir ein konervatives parlamentarisches Regiment, nur ohne einen parlamentarischen Minister. Wenn nämlich die Staatssekretäre etwas durchsetzen wollen, gehen sie zur Mehrheit, denn von der bloßen Zustimmung des Reichskanzlers können sie nicht leben. Offiziell wird der Parlamentarismus geleugnet, aber unter der Hand wird er gelebt, weil er die einzige mögliche Regierungsform ist.“

eben möglich, auch gebratene Fägel, der Federbissen der Zigeuner, nicht fehlen dürfen. Während des Mahles spielen die Männer ihre stürmischen Weisen, die, um mit List zu reden, doch eine Verblendung der primitiven Instinkte des Wesens der Zigeuner hervorgerufen haben. In dieser Musik liegt die Arbeit des Zigeuners, aber auch seine ganze Erholung und Lust: „Dieser distrikt Kunst vertraute sich das Zigeunervolk, in diese rätselhafte Gleichform warf es die Verherrlichung des Zaubers, der es von unseren Beschäftigungen fernhält, der es unsere Arbeiten verachten läßt, der es für alle unsere Leiden unzugänglich erhält und es einzig und allein despotisch beherrscht.“*) Hier bei diesen großen Stammeszusammenkünften zeigt sich der Zigeuner in seiner vollen kindlichen Sorglosigkeit. Nach der Arbeit der Einrichtung des Winterquartiers, als Stamm und Nation zum Mahle vereint, fühlen sich alle Zigeuner ganz „rom“ (d. h. Zigeuner) und geben sich an, gesichts des drohenden Winterlebens noch einmal ihrer ausgelassenen, aber harmlosen Freude hin. Man hat oft angenommen, jedenfalls auf Grund von Berichten älterer Schriftsteller, die aber keineswegs sich eingehender mit der Zigeunereforschung befaßt haben, daß die Zigeunerstammesfeste wüste Gelage seien. Das kann wohl nur vom Hochzeitsgelage gesagt werden; denn bei dem Winterfest, dem einzigen eigentlichen Stammesfest, geht es wohl fröhlich, aber keineswegs wüst zu. Auch sieht der Abend des Festtags den Zigeuner nicht mehr beim Feiern. Er hat Wichtiges zu tun. Mit dem Einrichten der Hütten ist die Tagesarbeit noch nicht getan. Nach seiner Vorstellung hat er noch gegen mancherlei geheime Mächte vorher Mahregeln zu treffen. Hat die Zigeunersippe vor dem Mahle die Einflüsse fremder Personen bannen müssen, so hat sie es nach dem Mahle mit dem Tod zu tun. Es ist eigentümlich, daß die Zigeuner im unmittelbaren Anschluß an eine Stammesfreudenfeier des Todes gedenken, so zwar, daß nach einer stürmischen Musik gleich das „Memento mori“ erklingt. Raum ist das Festmahl beendet, so wird zur Verbrennung

Auf diese Weise macht sich der parteilose Reichskanzler selber zur Dekoration. Er repräsentiert eine Unparteilichkeit, die es nicht gibt.“

Deutsches Reich.

* Die Ziele des Hansabundes. Der Hansabund verfeindet soeben die Probenummer seines offiziellen Organs „Hansa-Bund“, das als ständige Zeitschrift im Berliner Verlag von Hermann Hilger erscheinen soll. In erster Stelle bringt die Nummer einen Artikel aus der Feder des Bundespräsidenten Kießer mit der Überschrift: „Was wir wollen.“ Darin heißt es: „Die Zeitschrift wird vor allem stets daran festzuhalten haben: daß der moderne Staat nur gedeihen kann, wenn der Grundbau der Gleichberechtigung aller Erwerbsstände den leitenden Gedanken und die unverrückbare Grundlage auch seiner Wirtschaftspolitik bildet. Parteien als solche zu bekämpfen, wird dieser Zeitschrift ebenso wie dem Hansabund selbst fern liegen müssen; sie muß stets getragen sein von dem Gedanken, daß sie einer gewissen wirtschaftspolitischen Ziele verfolgenden wirtschaftlichen Vereinigung zu dienen hat, die sich weder von rechts noch von links ins Schleppjoch nehmen lassen und sich mit keiner Partei und mit keiner Parteipolitik identifizieren darf, wenn sie auch stets denen entgegenzutreten hat, welche die Grundlage unserer Staats- und Wirtschaftsordnung zu zerstören suchen.“ Diese programmatische Erklärung bringt in ihrem Schlußsatze die gegnerische Stellung des Hansabundes gegenüber der Sozialdemokratie zum Ausdruck.

* Proteste gegen die Schiffsabgaben. Die preussische Elster-Saale-Kanalgesellschaft hat beschlossen, beim Reichstag die Abhebung des Schiffsabgabengesetzes und den Ausbau des Kanals für Rähne von 600 Tonnen statt 400 Tonnen zu fordern. Vorgelegt wurde ein neues Projekt, das die Einmündung bei Rößen vorsieht und mit 21,5 Kilometer Länge 12 Millionen Mark kostet. — Auf Veranlassung des früheren österreichischen Handelsministers Baernreither in Auftrag fand eine aus ganz Sachsen besuchte Versammlung von österreichischen Vertretern von Industrie, Handel und Schifffahrt statt, die sehr energisch gegen die Einführung von Schiffsabgaben protestierte.

* Heimweh eines deutschen Sozialdemokraten im freien Amerika. Der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete für Berlin 11, Rechtsanwalt Dr. Karl Liebknecht, ist soeben von einer Vortragstournee durch die Vereinigten Staaten zurückgekehrt. Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg hat am Samstag im Reichstag auf eine Äußerung des Abgeordneten Liebknecht in Amerika Bezug genommen und erklärt, daß danach Abg. Liebknecht von seinen Äußerungen über Amerika etwas zurückgekommen sei und sogar Heimweh empfunden habe. Gegen diese Darstellung des Reichskanzlers wendet sich jetzt Abg. Liebknecht in einer Zuschrift an den „Vorwärts“, die aber keineswegs eine Widerlegung, vielmehr eine Bestätigung der Behauptung des Herrn v. Bethmann-Hollweg ist. Abg. Dr. Liebknecht schreibt nämlich wörtlich: „Gegenüber den Äußerungen auch mancher amerikanischen Arbeiter habe ich die grandiosen rücksichtslosen Erzfälle des amerikanischen Kapitalismus seine fast völlige Schrankenlosigkeit, seine unerhörte Gleichgültigkeit gegen Leben und Gesundheit der Arbeiter und die unverhüllte kapitalistische Korruption der öffentlichen Gewalten scharf gekennzeichnet und betont, daß viele dieser wüsten Ausschreitungen in Deutschland nicht möglich seien; nicht möglich seien vor allem, weil sich das organisierte, klassenbewußte Proletariat eine entscheidende Machtstellung erobert habe und an vielen gefährdeten Stellen Schutzdämme aufgerichtet habe. Ironisierend fügte ich noch hinzu: Die amerikanischen Arbeiter hätten gewiß keinen Grund, sich vom Hafer flecken zu lassen; ich täme in diesem amerikanischen Gegenstand fast in Versuchung, deutscher „Patriot“ zu werden. Wenn es aber in Deutschland möglich geworden ist, zu leben, ja, wenn es heute eine wahre Lust ist, in Deutschland zu leben, so dank dem frischen und kühnen Kampf der stets mächtiger und zahlreicher vordringenden Sozialdemokratie: Auf dieses Heimweh

verweise ich die amerikanische Arbeiterschaft. Auch vom „Heimweh“ habe ich drüben gesprochen: in Philadelphia, in New York, in Chicago, in Pittsburg, in Detroit, wo die „Kofaten“ der Republik ganz à la Rheinischen und Pfälzischen, à la Hannover, Frankfurt, Halle, Neumünster, Braunschweig e tutti quanti und à la Mosbiter gehaut haben; in Los Angeles, wo soeben eine Massenjustiztragödie im Gange ist, die ein neues Chicago zu werden droht; angesichts der Kasernen und Gefängnisse, die ich auf meinem Zirkuswege allenthalben in der Neuen Welt traf.“

* Ein Polenprozeß wegen Geheimbündelei und Aufreizung zu Gewalttätigkeiten begann gestern vor der Strafkammer in Breschen. Angeklagt sind 27 Personen, darunter zwei Geistliche.

* Ein Zentrumshaus. Die Dortmunder „Tremonia“ schreibt folgendes: „Eine sehr stark besuchte Vertrauensmännerversammlung der Zentrumspartei, die sich u. a. auch mit den Presseverhältnissen im Wahlkreis Dortmund-Hörde beschäftigte, faßte einstimmig folgende Resolution: „Die Vertrauensmänner der Zentrumspartei für die Stadt Dortmund fordern mit Entschiedenheit, daß alle Parteifreunde bei ihren Einkäufen in erster Linie solche Geschäfte berücksichtigen, die die „Tremonia“ durch Inserate und Abonnements unterstützen. Die auffällige Zurücksetzung der Zentrumspreise durch einige Firmen, die Gerechtigkeit und Selbsthaltungspflicht rechtfertigen diese Entschliebung.“ — Das läuft darauf hinaus, daß das Zentrum nun auch das wirtschaftliche Leben und Treiben mit konfessioneller Geschäftigkeit durchsuchen will. Natürlich zum Schaden der konfessionellen Zustände und des wirtschaftlichen Lebens, das natürlich in sich andere Normen trägt als die Zugehörigkeit oder Nichtzugehörigkeit zum Zentrum.

* Ein Unikum. Daß der Redakteur einer in Deutschland erscheinenden Tageszeitung, der während der Ableistung seiner Militärpflicht in Preußen Rekruten kommandiert, auch vor Gericht in zahlreichen Prozessen sich selbst vertreten hat, ohne daß es der Hinzuziehung eines Dolmetschers bedurfte, plötzlich zu der Erkenntnis kommt, der deutschen Sprache nicht mächtig zu sein, dürfte noch

zur aufrichtigen Befriedigung ansetzen. Daß Rußland sich zu einer Angriffsaktion gegen Deutschland nicht hergeben werde, kann weder England noch Frankreich umangenehm sein, die niemals einen kriegerischen Hintergedanken gehabt haben und deren Einvernehmen vor allem die Befriedigung ihrer Interessen und die Aufrechterhaltung des europäischen Friedens bezweckt. Daß Deutschland dieselben formalen Versicherungen Rußland gegeben hat, ist für den Verbündeten Frankreichs und für den Frieden Europas von höchster Wichtigkeit. Die Regierungen haben so die Gewißheit, daß die drohende Eventualität vom Herbst anlässlich der bosnischen Annexion sich nicht mehr wiederholen werde. Die Stelle über die Aufrechterhaltung des Status quo im Orient und auf dem Balkan hat im Quai d'Orsay wie in der Downingstreet besondere Zustimmung gefunden. Des weiteren kann Frankreich nicht bedauern, daß Deutschland und Rußland ihre Differenzen in Persien geregelt haben, ebenso wie Rußland von dem deutsch-französischen Marokkoeffizien mit befriedigt sein könnte. Herr Bichon habe dieser Tage zu einem Deputierten gesagt: „Nichts von dem, was Rußland Erfreuliches erfährt, kann uns unangenehm sein, ebenso wie nichts, was uns Gutes widerfährt, Rußland Schaden kann. Die Bande, die uns verknüpfen, sie ruhen weder auf Egoismus noch auf Streitsucht, deshalb sind sie dauerhaft. Nichts hat sie in der Vergangenheit gelockert, nichts wird sie in Zukunft lösen. Sie können es nur glauben, die französische Regierung ist entschlossener denn je, niemals den Weg zu verlassen, den sie sich durch das Bündnis mit Rußland und die Entente mit England vorgezeichnet hat. Sie hat keine Lust, die Bande, welche Rußland und Frankreich vereinen, sich lockern zu sehen.“ Der „Matin“ fügt hinzu: Minister Bichon wird an einem der nächsten Tage bei der Erörterung des Budgets des Äußeren alle die auswärtige Politik Frankreichs berührenden Fragen besprechen, und aus seiner Rede wird klar hervorgehen, daß die Auslegung der Erklärungen des deutschen Reichskanzlers seitens der Regierungen der Tripelentente mit der oben erwähnten übereinstimmen.

England.

Interessante Entscheidungsurteile. Der Gerichtshof sprach dem Unionisten Simmons, der bei den Januarwahlen in St. Georges East geschlagen wurde, infolge einer Verleumdungsklage gegen die „Daily Chronicle“ eine Entschädigung von 5000 Pfund zu. „Daily Chronicle“ erwähnte während der Wahlzeit, Simmons habe als Mitglied des Stadtrats dazu beigetragen, 3000 Mann arbeitslos zu machen und habe dreimal gegen die Gewährung von Mähzeiten an arme Kinder gestimmt. Der Anwalt Simmons behauptete, die Veröffentlichung verleihe die Wahl Simmons. Die Tochter Lord Anshons erhielt vom zuständigen Gericht eine Entschädigung von 500 Pfund seitens des Blattes „John Bull“ zugesprochen, welches meldete, sie sei mit einem Offizier davongelaufen.

Rußland.

Die „Gleichberechtigung“ Finnlands. Die Kommission für Gesetzentwürfe nahm die Vorlage über die Gleichberechtigung Finnlands und der finnischen Bürger mit den übrigen russischen Untertanen mit einigen Änderungen an, darunter die Gleichberechtigung der Absolventen von Schulen des Reiches und der Finnlands, sowie die Bestrafung für mündliche und schriftliche Aussetzung gegen das neue Gesetz. Die Vertreter der Opposition erklärten die Vorlage für verfassungswidrig und verließen bei der Spezialberatung die Sitzung. Der Vorschlag, die Rechtsbeschränkungen für die Juden in Finnland aufzuheben, wurde abgelehnt.

China.

Rundgebungen in Mukden. Aus Mukden wird gemeldet: Etwa 10 000 Personen mit Vertretern kaufmännischer Gilden und verschiedenen Vereinigungen an der Spitze veranstalteten eine stürmische Kundgebung zugunsten scheinbarer Einberufung der Volksvertretung. Die Menge trug ein großes Schild mit der Aufschrift: „Die Bevormundung der Mukdener Provinz verlangt scheinungsvolle Einberufung des Parlaments.“ Der Generalgouverneur Siffan mußte der Menge versprechen, eine Petition darüber vor der Zentralregierung zu unterbreiten. 60 Delegierte begaben sich zur Überreichung der Petition nach Peking. Letztere trägt 20 000 Unterschriften.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 15. Dezember.

— Die Ausstellung des Armutsgewisses zu Klagezwecken, namentlich in Privatbeleidigungssachen, sollte von den zuständigen Behörden nur nach allergnädigster Prüfung der Verhältnisse der Geschädigten vorgenommen werden. Abgesehen davon, daß vielfach Leute in ganz unberechtigter Weise Anspruch auf solche Klage erheben, weil ihre Verhältnisse, genau gesehen, den entsprechenden Voraussetzungen gar nicht anpaßt sind, erscheint auch der Anlaß selbst vielfach als ein solcher, daß, wird den Wünschen der Klagesteller entsprochen, darin nur eine Art Ermunterung zu leichtfertigen Beleidigungsprozessen zu erkennen ist. Denn um was handelt es sich im Grunde bei dieser Rechtsstreitigkeit? Die Schiedsämter wissen davon zu erzählen: über Klatsch und Schimpfereien der niedrigsten Art, bei denen meist beide Teile das Jähre tun, um aus ihrem Herzen ja keine Wörderung zu machen, aber überempfindlichkeit, die oftmals einer besseren Betätigung wert wäre. Und nun solcher Nichtigkeit willen wird dann ein großer Apparat in Bewegung gesetzt und müssen die Gerichte in stundenlangen Verhandlungen ihre kostbare Zeit hergeben. Wenn auch bei den Anträgen auf Erteilung der Armutsgewisse und Verfolgung der auf Grund derselben angestrebten Klagen vorher gesteckt wird, so bleiben doch noch Fälle genug, in denen die Benutzung solcher Zeugnisse sich als ein Mißbrauch der öffentlichen Mittel darstellt. Es sollte darum noch weit strenger, als bisher schon geschieht, den, wie wir hören, gerade in letzter Zeit ungewöhnlich zahlreich gestellten Anträgen der mehrerwähnten Art mit genauer Prüfung gegenüber getreten werden.

— Karneval und gute Sitten. In der „N. Pr.“ lesen wir: „In der „Frankfurter Warte“ wird gerügt, daß bei dem Herannahen einer Karnevalsfeier ein unanständiger Ton geherrscht habe. Wir hatten bisher von dem betreffenden Vereine eine bessere Meinung. Wir würden es lebhaft bedauern, wenn altangesehene Karnevalsvereine ihren guten Ruf dadurch aufs Spiel setzten, daß sie unziemliche Zweideutigkeiten und Eindeutigkeiten an Stelle von Wit und Satire pflegen. Ein Karneval, der zur Verrohung der Sitten führt, könnte auf Unterstützung der öffentlichen Meinung nicht rechnen.“

— Salvarian. Das neue Mittel Ehrlichs wurde dieser Tage von den höchsten Handwerken zum erstenmal in die Welt verschickt. Wie das „Hochst. Kreisbl.“ hört, handelte es sich bei diesem Versand um einen Berg von Patenten, die gleichzeitig der Post übergeben wurden. Diese hatte zur Vereinfachung der Arbeit einige Bahnpfostenwagen mit dem erforderlichen Personal direkt in die Fabrik laufen lassen, wo die Übernahme der Massenlieferung erfolgte.

— Die Gefechtsfliegen bei Rambach wurden mit dem 10. d. M. eingestellt und werden am 1. Februar n. J. wieder aufgenommen.

— Der „Teufelsgraben“ wird hergestellt, d. h. der Graben dieser im hinteren Kerotal von der „Leichtweißhölle“ zur Blatter Straße führenden Straße, welcher nach jahrelanger Aufnahme von Wasserflüssen jetzt tief ausgegraben ist, und mit welchen in früheren Jahren schon mancher Robber und Roblerin beim Sport unsanfte Bekanntschaft machte. Er wird jetzt im mittleren Teil mit Steinen und Zementplatten glatt ausgelegt und verbessert.

— Ein ehrlicher Fieber. Von einem Kaufhaus wurde gestern ein Mädchen mit 230 M. auf die Post geschickt. Untermwegs verlor sie das Geld. Später ihr ging ein Reiter namens Heint. E. her, der fand es. Er gab es dem Mädchen aber nicht, sondern ging ihr nach in die Post. Als er sah, daß das Mädchen bitterlich weinte, trat er auf sie zu mit den Worten: „Fräulein, weinen Sie nicht, was durch ehrliche Hände geht, ist nicht verloren“, und überreichte ihr das Geld. Das Mädchen dankte ihm herzlich und sagte, sie würde ihm einige Mark von ihrem Wochenlohn geben, er lebte auch dieses Annehmen ab. So berichtet uns ein Leser, der den Vorgang mit angesehen haben will.

— „Tagblatt“-Sammlungen. Dem „Tagblatt“-Verlag gingen zu: Für Kohlen für Arme: von Frau A. Anding 5 M., von A. M. 6 M. — Für Mittagessen für bedürftige Kinder: von Frau A. Anding 5 M., von A. M. 5 M. — Für die Augenheilanstalt: von Frau A. Anding 5 M., von A. M. 5 M., von A. S. 10 M. — Für die Blindenanstalt: von A. S. 5 M., von A. M. 2 M., von A. S. 15 M., von Frau A. Anding 5 M., von A. M. 5 M. — Für die Kinderbewahranstalt: von Frau A. Anding 10 M., von A. S. 15 M., von A. S. 5 M. — Für den Kinderhort: von A. S. 10 M., von Frau A. Anding 5 M. — Für das Verordnungsamt für alte Leute: von A. S. 5 M., von Frau C. D. 3 M., von Frau A. Anding 5 M., von A. M. 2 M., von A. S. 10 M. — Für die Schulpflicht: von A. S. 5 M., von A. M. 2 M., von Frau C. D. 3 M., von A. M. 2 M., von A. S. 10 M. — Für das Rettungsamt: von A. M. 2 M., von A. S. 5 M. — Für die Sterbegerichte: von A. S. 10 M., von Frau C. D. 3 M., von A. M. 2 M. — Für das Bauwesen und den Allgemeinen deutschen Schulverein zur Erhaltung des Deutschums im Ausland: von A. S. 10 M. — Für die Abwesenheitskasse in Abstein und den Gefängnisverein: von A. S. 10 M. — Für die Kasse: von A. S. 10 M., von Frau A. Anding 5 M. — Für den Arbeitslosenverein: von A. S. 1 M., von A. S. 5 M. — Für das Lindenhaus: von A. M. 2 M. — Für das katholische Waisenhaus: von Frau C. D. 3 M.

Theater, Kunst, Vorträge.

* Offen Gabriellowitsch, der Solist des am Freitag dieser Woche im Kurhaus stattfindenden 6. Konzerts, gehört seit Jahren in der Pianistikwelt zu den hervorragendsten Vertretern seines Instrumentes. Bei den ausgezeichneten Qualitäten dieses von maßgebender Kritik als „Rubinstein redivivus“ bezeichneten jungen Künstlers erhebt sich die Frage, auf welche Weise Einzelheiten seiner pianistischen Begabung hinzuweisen. Gabriellowitsch wurde in St. Petersburg als das jüngste Kind eines dort ansehnlichen Rechtsanwalts am 28. Januar 1878 geboren. Da die Musik eine kindliche Hausgenossin war, so kamen bald bei dem jungen Offizier die musikalischen Qualitäten zum Durchbruch. Dieser Umstand bestimmte die Eltern, schon in seinem 6. Lebensjahre mit dem Klavierunterricht beginnen zu lassen. So entwickelte sich das Talent Gabriellowitschs auf fallend rasch und die Eltern hielten es nunmehr für richtig, den Rat des alten Klaviermeisters Anton Rubinstein einzuholen. Dieser Rat wurde für den ferneren Lebensgang unseres Künstlers entscheidend. Die Prüfung begann, und schon nach kurzer Zeit konnte der gefürchtete Kl

Beispiele anführen, daß gerade in diesem Jahre der oder jener eifrige Rottenfänger bis 6 Wochen vor der Feie auf einen kalten Herd rechnen konnte. Dann mußte er sehen, wie seine Hoffnungen von Tag zu Tag, ja fast von Stunde zu Stunde ihm unter den Händen zerrannen, so daß ihm schließlich fast nichts übrig blieb. Natürlich bleibt da, wo die besonders geschützten und mottenrein gehaltenen Weinberge in großer Nähe beieinander liegen, der Erfolg nicht aus, wie die Feie der Königl. Domäne es deutlich andeutet. Aber Privatleute können solche Erfolge unter keinen Umständen erzielen, wenn sie sich nicht zusammen-schließen, wenn sie nicht in geschlossener Gemeinschaft vorgehen. Ein paar Bummeler können den ganzen Herbst in Frage stellen. Na, hätte man es noch mit dem „deutschen“ Ungeziefer zu tun, das in seinen zwei Generationen als Sauerwurm und als Sauerwurm genug Schaden tat, dann wäre die Sache mit einer teilweisen Bekämpfung zu machen. Aber jetzt handelt es sich um die betretene „Italienermotte“, die während der Vegetationsperiode über alle 4 bis 6 Wochen eine Generation auf die Beine bringt. Hiergegen hilft schließlich nur einmütige Arbeit aller Winter ohne Ausnahme; oder wir müssen mit der Tatsache rechnen, daß solche Kammerherbst wie der von 1910 sich Jahr für Jahr wiederholen. Die Rebe hat unzählige Feinde, weil sie das edelste der Edelgewächse ist (die Dinkel hat nur einen Feind, und das ist der Fels), aber gegen alle anderen, ausgenommen böses Wetter, kann man sich wehren und weiß man Mittel, nur dem Sauerwurm steht der Einzelne völlig machtlos gegenüber. Daher werden Polizeiverordnungen nötig sein. Aber wer kontrolliert ihre Ausführung? Die Ortspolizeiorgane sind dazu völlig außerstande, auch gegen ehrenamtliche Aufsicht besterben schwerwiegenden Bedenken. Da ist, scheint's, der Gedanke, die Mitglieder der Weinbaukommission heranzuziehen, die bis jetzt nur einen Teil des Jahres beschäftigt sind, recht gut. Sie kennen das Gelände und ihr Blick ist in Weinbergschäden durch Übung besonders geschärft. Natürlich müßte der Staat die Vergütungen dafür übernehmen. Und er müßte auch einen Teil der Bekämpfungskosten an sich übernehmen; sonst werden diese außer Stande sein, das Nötige für ihre Weinberge zu tun. Und ihre Unterlassung wird dann — und darin liegt die Begründung der Notwendigkeit der Staatshilfe — die Mühe all der anderen wieder aufzuheben machen. Neben dem Zwang muß freilich unbedingt die Belehrung hergehen. Man darf nicht aufhören, in Versammlungen, in der Fach- und Tagespresse, von Berlin zu Berlin auf die Notwendigkeit gemeinsamer Arbeit hinzuweisen; der gute Wille jedes einzelnen muß das Beste dazu tun, sonst helfen alle Polizeimahregeln nichts. Nun hat, wie erzählt wird, rein durch Zufall ein Gauner Winger eine neue Methode der Bekämpfung der Sauerwurm in der Hand gefunden, die den dreifachen Vorzug hat, billig, wirksam und leicht kontrollierbar zu sein. Die Motte geht nämlich in Gefäße, die Honigwasser oder ähnliche Süßigkeiten enthalten. Das ist ein Mittel, das jedermann einleuchtet, das sich sehr leicht anbringen läßt, das die Aussicht hat, populär zu werden. Wenn es sich so bewährt, wie man hofft, dann wird es doch wohl kaum einen Winger geben, dem es nicht eine hohe Bemütigung bedeutet, von Zeit zu Zeit Millionen seiner schlimmsten Feinde tot aus den Weinbergen schütten zu können. Und besser als jedes andere Mittel läßt sich von diesem aufweisen, ob es zur Anwendung kommt oder nicht. Dabei darf natürlich die Winterarbeit nicht ruhen. Hier heißt es echt nassanisch: „Alle Bortel gelte!“ Auf zum Kampf! Am.

Aus der Umgebung.

o. Frankfurt a. M., 14. Dezember. Wie die „Frankfurter Zeitung“ meldet, wurde gestern in Urberach in Hessen der angebliche Mörder des Agenten Wilhelm Wiener, der letzter Tage auf dem Wiesbadener Exerzierplatz erschossen worden war, verurteilt. Knapp war in eine Wirtshauskammer gegangen und war auf Veranlassung des Wirtes durch die Gendarmen verhaftet worden.

* Mainz, 14. Dezember. Rheingebiet: 1 m 46 cm Regen 1 m 57 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtliches.

Aus Wiesbadener Gerichtssälen.

we. Unverbesserlich. Der Gelegenheitsarbeiter Johann Stord wurde von der Strafkammer wegen Zuhälterei zu einer Gefängnisstrafe von 2 Jahren verurteilt, des weiteren wurde er auf 5 Jahre der bürgerlichen Ehrenrechte für verlustig und seine Stellung unter Polizeiaufsicht für zulässig erklärt.

Aus auswärtigen Gerichtssälen.

Mordprozeß Müller.

hd. Frankfurt a. M., 14. Dezember. Der Gerichtsherr der 21. Division, Generalleutnant Scholz, hat gegen das Urteil des Kriegsgerichts vom 9. Dezember, das über den Leutnant Müller aus Hanau wegen Totschlags eine Zuchthausstrafe von 15 Jahren verhängte, Berufung an das Oberlandesgericht eingelegt. Er wünscht Verurteilung wegen Mordes.

Eine kühnliche Verhandlung.

st. Gadamar, 12. Dezember. Vor dem Schöffengericht zu Gadamar fand eine interessante Verhandlung wegen Verleumdung des Lehrers F. von Niederzeugheim statt. Die gegen Verleumdung bereits vorbestrafte Barbara Geis, eine von den „Krommen“ in Niederzeugheim, hatte den Lehrer F. wiederholt als „gott- und religionslosen Menschen“ hingestellt, so daß dieser bei der Staatsanwaltschaft Anzeige erstattete. Der Zuschauertraum war besetzt bis auf den letzten Platz. Unter den Zeugen befanden sich mehrere Schulkinder, deren Aussagen nicht in allen Teilen übereinstimmten; aber die Erwachsenen bestätigten die tatsächliche Verleumdung

schwanden die verschiedensten Gerüchte umgingen, in den letzten Tagen bei einem New Yorker Juwelier namens Cartils, der auch Zirkonen in Paris besitzt, aufgefunden worden. Der Diamant war vor einiger Zeit von europäischen Juweliern in aller Heimlichkeit aufgekauft und nach Amerika gebracht worden, wo er bisher verborgen gehalten wurde.

Deutscher Reichstag.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.
Berlin, 14. Dezember.

Am Bundesratstag: Staatssekretäre Dr. Delbrück, Bernuth, Heeringen, v. Lindequist, Dr. Lisco, Waderjapff, Bahnschaffe, Frhr. v. Gebfattel und Kommissare.

Präsident Graf Schwerin-Löwitz eröffnet die Sitzung um 12¼ Uhr.

Die erste Lesung des Etats wird fortgesetzt.

Abg. Dr. Heinke (natl.) kommt auf die Ausführungen des Abg. Erzberger über die Reichsfinanzreform zurück. Unsere Haltung war durchaus klar. Das Zentrum hat die Erbschaftsteuer abgelehnt, nur um den Reichskanzler zu stützen. Auch die Konservativen haben sich durch politische Motive bestimmen lassen. Die Vorgänge in der katholischen Kirche, das Einschreiten gegen die Modernisten und die Enzykliken verdienen alle Aufmerksamkeit. Wir verlangen den

Schutz der persönlichen Freiheit und eine schnelle durchgreifende Justiz.

Aber Ausnahmegeetze lehnen wir ab. Die Schutzpolizei, die dem Volke Wohlstand gebracht hat, behalten wir bei. In demselben Sinne treten wir ein gegen die Aufhebung der sozialpolitischen Einrichtungen zu sozialdemokratischen Zwecken. Mit der Verschleierung des Verfahrens wegen Vergehen gegen die öffentliche Ordnung, an der die ganze Nation ein großes Interesse hat, ist kein Ausnahmegesetz beabsichtigt.

Abg. Fürst Hatzfeld (Npt.): Ohne die Mitarbeit meiner Partei wäre das große Werk der Reichsfinanzreform gescheitert.

Die Folgen der neuen Steuern sind keineswegs schlimm. Die Verheerung der Mehrheitsparteien, wie sie von liberaler Seite betrieben wird, ist um so bedauerlicher, als wir die Berechtigung der liberalen Weltanschauung anerkennen. Die Sozialdemokratie darf nicht glauben, daß ganze vier Millionen Wähler aus wirkliche Sozialdemokraten sind. (Sehr richtig! rechts.) Der Streit auf kirchlichem Gebiet ist bedauerlich. Dem Staatssekretär Dernburg gebührt das Verdienst, eine neue Ära der Kolonialpolitik herbeigeführt und das deutsche Kapital für die Kolonien interessiert zu haben. Der Ausbau unserer Flotte ist zum Schutze unseres Weltverkehrs nötig. Unser Bündnis mit Österreich hat die Probe aufs Exempel bestanden. Wir können mit ruhigem Gewissen unsere Politik treiben, offen und ehrlich sowohl innerhalb wie außerhalb Deutschlands.

Wir verlangen nicht nur eine gerechte, sondern auch eine rasche Befragung von Delikten gegen die öffentliche Ordnung.

Am so wirksam wird sie sein. Wir wünschen eine planmäßige zielbewusste Politik der Fortentwicklung. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. Raab (Wirtsch. Bgg.): Mit dem Fürsten Bülow war der Liberalismus nicht immer so zufrieden gewesen, als es nach der jüngsten Rede Bassermanns und der heutigen des Abg. Heinke scheinen konnte. (Hört! Hört! rechts.) Der Block ist an dem Verhalten der Liberalen gescheitert. Der Freisinn lebt nur noch von der Gnade der Sozialdemokratie, die ihm auch gewährt wird, weil diese noch mehr Juden als der Freisinn hat. (Große Heiterkeit.) Eugen Richters Epigonen unterstützen die Sozialdemokraten (Lärm links; Glucke.), wenn sie hier ein bißchen Noabiter Kravall gegen den Reichskanzler machen. (Heiterkeit rechts; Lärm links.)

Die Sozialdemokratie ist in gewisser Beziehung allerdings nichts zu besiegen, so lange es Selbstsucht und Dummheit gibt.

Bravo! und Heiterkeit rechts; Gelächter links. — Juruf: Auch Sie mit! Die Sozialdemokratie sollte Befremdung zeigen. (Lärm links. — Juruf: Trötel!) Dieser Juruf ist einfach hundertmal. (Lärm und Glucke.)

Präsident Graf Schwerin-Löwitz ruft den Redner wegen dieses Ausdrucks zur Ordnung.

Abg. Raab (fortfahrend): Wenn Sie einmal dem deutschen Kaiser die Abkündigungsurkunde zur Unterschrift vorlegen sollten, so bestimmen Sie dazu keinen Familienvater, denn es könnte ein gefährlicher Weg werden.

Hierauf wird ein Schlußantrag eingebracht.

Letzte Nachrichten.

Die Fernspreckgebührenordnung.

** Berlin, 14. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Der Abgeordnete Rachen, der Vater des jetzt von der Kommission zur Beratung des Fernspreckgebührengesetzes angenommenen Vermittlungsvorschlags, ist, wie der „L.M.“ erfahren will, damit beschäftigt, einen Abänderungsantrag auszuarbeiten, nach welchem der das Telephon stark benutzenden Presse eine Ermäßigung der Gebühren gewährt werden soll.

Der Prozeß der Bonner Korpsstudenten.

** Bonn, 14. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) In dem Prozeß gegen die Angehörigen von Bonner Korps wegen Transportgefährdung wurde der Angeklagte Quenter (Leutnant) freigesprochen, weil eine Transportgefährdung nicht nachgewiesen war. Baumann (Rhenane) wurde zu 30 M. Geldstrafe, Weiß (Westfale) zu 50 M. Geldstrafe verurteilt. Die Verurteilten waren geständig, auf der Maschine gestanden, bezw. dem Schaffner die Röhre vom Kopfe ger

Kursbericht vom 14. Dez. 1910.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. • Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.

1 Pf. Sterling	20.40
1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lira	80
1 Guat. fl. i. O.	2
1 fl. d. Whig.	1.70
1 österr.-ungar. Krone	85
100 fl. öst. Krone-Münze	105 fl. Whig.
1 skand. Krone	1.125

1 fl. holl.	1.70
1 alter Gold-Rubel	3.20
1 Rubel, alter Kredit-Rubel	2.16
1 Peso	4
1 Dollar	4.20
7 fl. süddeutsche Whig.	12
1 Mk. Hko.	1.50

Staats-Papiere.		Zf.	In %	Vorl. Litz.	In %	Vorl. Litz.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %
a) Deutsche.											
4. D.-R. Ant. unk. 1918	102.	3. Egypt. garantierte	—	7. 7. Deutsch. Hyp.-B. Thl.	145.20	10. 11. Deutsch. Luxemb.	208.	4. Warsch.-W. S. Xuk. 11	99.40	4. Rh.-Westf. D.-C. S. 3.5	99.
4. D.-R. Ant. unk. 1918	102.	4. Japan. Ant. S. II	—	9. 9. Oberbank	173.50	8. 8. Eschweiler Bergw.	194.10	4. Wladikawkas stf. g.	99.40	4. do. S. 7 u. 8 u. 8 u.	99.75
4. D.-R. Ant. unk. 1918	102.	4. Mex. Ant. S. I-V Pes.	98.30	9. 9. Ver.-Bank	173.50	3. 3. Friedrichsh. Brgh.	194.10	4. do. v. 1898 uk. 09	99.70	4. do. S. 9 u. 10 u. 10	99.75
4. D.-R. Ant. unk. 1918	102.	4. Mex. Ant. S. I-V Pes.	98.30	9. 9. Ver.-Bank	173.50	9. 9. Diskont-Ges.	194.10	4. Anatolische i. O.	99.	4. do. S. 11 u. 12 u. 12	99.75
4. D.-R. Ant. unk. 1918	102.	4. Mex. Ant. S. I-V Pes.	98.30	9. 9. Ver.-Bank	173.50	9. 9. Diskont-Ges.	194.10	4. Anatolische i. O.	99.	4. do. S. 13 u. 14 u. 14	99.75
4. D.-R. Ant. unk. 1918	102.	4. Mex. Ant. S. I-V Pes.	98.30	9. 9. Ver.-Bank	173.50	9. 9. Diskont-Ges.	194.10	4. Anatolische i. O.	99.	4. do. S. 15 u. 16 u. 16	99.75
4. D.-R. Ant. unk. 1918	102.	4. Mex. Ant. S. I-V Pes.	98.30	9. 9. Ver.-Bank	173.50	9. 9. Diskont-Ges.	194.10	4. Anatolische i. O.	99.	4. do. S. 17 u. 18 u. 18	99.75
4. D.-R. Ant. unk. 1918	102.	4. Mex. Ant. S. I-V Pes.	98.30	9. 9. Ver.-Bank	173.50	9. 9. Diskont-Ges.	194.10	4. Anatolische i. O.	99.	4. do. S. 19 u. 20 u. 20	99.75
4. D.-R. Ant. unk. 1918	102.	4. Mex. Ant. S. I-V Pes.	98.30	9. 9. Ver.-Bank	173.50	9. 9. Diskont-Ges.	194.10	4. Anatolische i. O.	99.	4. do. S. 21 u. 22 u. 22	99.75
4. D.-R. Ant. unk. 1918	102.	4. Mex. Ant. S. I-V Pes.	98.30	9. 9. Ver.-Bank	173.50	9. 9. Diskont-Ges.	194.10	4. Anatolische i. O.	99.	4. do. S. 23 u. 24 u. 24	99.75
4. D.-R. Ant. unk. 1918	102.	4. Mex. Ant. S. I-V Pes.	98.30	9. 9. Ver.-Bank	173.50	9. 9. Diskont-Ges.	194.10	4. Anatolische i. O.	99.	4. do. S. 25 u. 26 u. 26	99.75
4. D.-R. Ant. unk. 1918	102.	4. Mex. Ant. S. I-V Pes.	98.30	9. 9. Ver.-Bank	173.50	9. 9. Diskont-Ges.	194.10	4. Anatolische i. O.	99.	4. do. S. 27 u. 28 u. 28	99.75
4. D.-R. Ant. unk. 1918	102.	4. Mex. Ant. S. I-V Pes.	98.30	9. 9. Ver.-Bank	173.50	9. 9. Diskont-Ges.	194.10	4. Anatolische i. O.	99.	4. do. S. 29 u. 30 u. 30	99.75
4. D.-R. Ant. unk. 1918	102.	4. Mex. Ant. S. I-V Pes.	98.30	9. 9. Ver.-Bank	173.50	9. 9. Diskont-Ges.	194.10	4. Anatolische i. O.	99.	4. do. S. 31 u. 32 u. 32	99.75
4. D.-R. Ant. unk. 1918	102.	4. Mex. Ant. S. I-V Pes.	98.30	9. 9. Ver.-Bank	173.50	9. 9. Diskont-Ges.	194.10	4. Anatolische i. O.	99.	4. do. S.	

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21.

„Tagblatt-Haus“.
Schalterhalle geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Preisnehmer-Auf:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Btg. monatlich, M. 2.— vierteljährlich durch den Verlag
Langgasse 21, ohne Frangirgeld. M. 3.— vierteljährlich durch alle deutschen Schenkstätten, ausserhalb
Deutschlands. — Bezugs-Beziehungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die „Wiesbadener Dis-
tributions“-Anstalt, sowie die 112 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die dortigen 39 Aus-
gabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Tagen wird keine Gewähr übernommen.

Anzeigen-Nachricht: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Nr. 584.

Wiesbaden, Donnerstag, 15. Dezember 1910.

53. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Politische Übersicht.

Die letzte Sitzung vor den Ferien.

L. Berlin, 14. Dezember.

Am Reichstag herrschte heute erregte Stimmung. Einer der wirksamsten und schlagkräftigsten Redner, der nationalliberale Abgeordnete Heinke, sagte den Konservativen und dem Zentrum derb und unge-
schminkt eine Reihe von unangenehmen Wahrheiten, und wenn die Stimmung namentlich auf der Rechten
somit einigermaßen gereizt war, so besorgte Fürst Say-
feld das übrige, indem er sein Bedauern über die Ver-
drängung der liberalen Parteien aus dem früheren
Bloc äußerte und mit erfreulicher Bestimmtheit hinzu-
fügte, daß trotz allem Trennenden die Berechti-
gung der liberalen Weltanschauung aner-
kannt werden müsse. Es bedarf ja nicht der Freund-
lichkeit dieses freikonservativen Redners, um dem Libe-
ralismus die Stellung in Politik und Geschichte zu
sichern, die ihm gebührt, aber da man solche Worte
von rechts her sonst nicht zu hören bekommt, so sei dem
Fürsten Sayfeld immerhin zugegeben, daß er wenig-
stens versucht, ohne Scheuflappen auszukommen, wie
sie seinen Nachbarn auf der deutschkonservativen Seite
so gut, weil zu ihnen gehörig, stehen. War die Say-
feldsche Rede der Ausdruck einer Zehnjahr nach Zu-
ständen, die im Sommer des vorigen Jahres für sehr
lange Zeit ihr Ende erreicht haben, so zeigten die
Ausführungen des Abgeordneten Heinke vollends, daß
diese Sehnsucht ins Leere geht, daß sie in den gegen-
wärtigen Verhältnissen keine Realität besitzt. Be-
sonders die Schärfe des Tones, mit dem der Abge-
ordnete Heinke den in Hannover vom Bunde der Land-
wirte eingeleiteten Kampf gegen die Nationalliberalen
aufnahm und eine entsprechende Munterkeit und Frische
der nationalliberalen Gegenwehr in Aussicht stellte,
läßt erschütternd die Konservativen. Aber dann blühte
ihnen eine Freude, die freilich sozusagen danach war.
Herr Raab sprach, und dieser antisemitische Kraft-
meier bestärkte erschütternd die Bedürfnisse eines
großen Teiles der Konservativen nach Form und In-
halt. Herr Raab, dessen plumpe Angriffe auf die Par-
teien der Linken wirklich, wie es späterhin der Abge-
ordnete Müller-Meinungen nannte, eine Rekordleistung
darstellten, muß den Parteien des schwarzblauen Blocs
als der Mann erschienen sein, der genau das, was sie
empfanden, ausgedrückt verstand; denn unmittelbar
nachdem er geendet hatte, kam zur Verblüffung und
zur Enttäuschung der linken Seite ein konservativ-libe-
raler Schlußantrag! Wäre es noch ein Heydebrand
oder ein Herold gewesen, der im Namen der schwarz-

blauen Gesellschaft gesprochen hätte! Ein Schlußantrag
würde auch dann ein grober Verstoß gegen die zwischen
den Fraktionen stattgehabte Verständigung über die
Führung der heutigen Debatte gewesen sein, indessen
hätte er sich mindestens moralisch zwar nicht rechtfer-
tigen, aber doch erklären lassen. Aber ausgerechnet nach
der Rede des Abgeordneten Raab sollte geschlossen wer-
den. Wie läßlich das den Konservativen und dem Zen-
trum bekam, mag man aus dem Sitzungsbericht ent-
nehmen. Es verdient betont zu werden, daß die Mit-
glieder der Wirtschaftlichen Vereinigung so viel An-
stand bekamen, mit den Fraktionen der Linken gegen
einen Schlußantrag zu stimmen. Freilich mußte für
diese Fraktion die Erwägung bestimmend sein, daß sie
als ein geringfügiges Häuflein grundsätzlich darauf
angewiesen ist, irgendeiner Mundstummheit zu wider-
stehen. Von den Polen war selbstverständlich, daß
auch sie den Schlußantrag ablehnten, und wenn die
freikonservativen dasselbe taten, so folgten sie einem
natürlichen und für sie ehrenvollen Gebot des Takt-
s und des guten Geschmacks. Jedoch lag es nur an einer
einzigen Stimme, und der schwarzblaue Bloc hätte
seinen Willen durchgesetzt. Daß weiterhin die Stim-
mung infolge dieses ungemein bezeichnenden Zwischen-
falls nicht angenehmer wurde, braucht man nicht erst
zu sagen. Die weitere Debatte brachte sehr erregte
Reden, sie brachte vor

1. April 1911. Bei der Abstimmung über das Gesamtgesetz stimmten dann, wie schon mitgeteilt, 15 Mitglieder für und ein Mitglied der Reichspartei dagegen, sieben Mitglieder der Sozialdemokraten, die Mitglieder der Fortschrittlichen Volkspartei enthielten sich der Abstimmung.

Wahlbewegung.

Eine verfehlte Spekulation. Wie die „Tiff. Allgem. Ztg.“ mitteilt, hat sich der frühere Minister v. Nolke, der zugleich Ehrenbürger der Stadt Tiff ist, zur Übernahme der ihm von den Konservativen und Agrariern angetragenen Kandidatur in Tiff-Niederung bereit erklärt, aber unter der schmerzlichen Bedingung, daß er sich der Reichspartei anschließen dürfe. Stimmen die Konservativen dieser Bedingung zu, so kompromittieren sie dadurch, wie das Tiff-Blatt schreibt, die bisherige Politik der bündlerisch-konservativen Partei; lehnen sie ab, dann haben sie gegen die Fortschrittliche Volkspartei keine zugkräftige Kandidatur.

Ausland.

Frankreich.

Ein Seehafen Paris. Über 150 Abgeordnete unterstützen das Projekt, durch den Bau eines Seehafens Paris-Normen einen Seehafen Paris herzustellen. Die Kosten werden auf 145 Millionen Franc veranschlagt. Die Verwirklichung des Projektes würde dem Staat 20 Millionen Zölle einbringen und 1/2 Million Kosten jährlich für die Regulierung der Seine ersparen.

Die Weißhof-Affäre. Der vom Kriegsminister zur Untersuchung des Tatbestandes bei dem Tode des Fremdenlegations Weiskopf nach Oran entsandte General Doffille hat nunmehr die Untersuchung abgeschlossen und sich nach Frankreich eingeschifft.

England.

Die Wahlen. Bis gestern Abend um 11 Uhr 30 wurden gewählt: 223 Liberale, 251 Unionisten, 38 Mitglieder der Arbeiterpartei, 62 Redmondisten und 8 O'Brienisten. Die Gewinne sind unverändert.

Aber-Dreadnoughts. Die Schiffsbauwerft Scott u. Co. von Greenock bei Glasgow erhielt den Auftrag für den Bau eines neuen „Supper-Dreadnoughts“ von 25 000 Tonnen, der über 2 Millionen Pfund Sterling kostet. Dieselbe Firma vollendet eben den Bau des Dreadnoughts „Colossus“.

Rußland.

Sasnows Vorstellungsreisen. Wie das Reutersche Bureau erfährt, wird der russische Minister des Äußern, Sasnow, zu Anfang des nächsten Jahres Paris und London besuchen.

Belgien.

Das Befinden der Königin. Von den Ärzten der Königin wird erklärt, daß bei der Königin die Konvaleszenz eingetreten ist. Die Kräfte kehren allmählich wieder, das Allgemeinzustand ist gut. Krankheitsberichte werden nicht mehr veröffentlicht.

Italien.

Eine Bauernrevolte. Bauern in der Provinz Cambo Basso stürzten aus Erbitterung über drückende Steuern das Rathaus und steckten es in Brand. Der Unterpräfekt von Narno eilte mit Truppen herbei, um den Aufstand und den Brand zu unterdrücken.

Griechenland.

Der Wahlsieg des Kabinetts Venizelos. Die Gesamtzahl der gewählten Regierungs-Anhänger beträgt, wie schon mitgeteilt, 277. Als Unabhängige, Liberale und Venizelos-freunde kamen 50 Abgeordnete durch. Jalmis zählt 18 Abgeordnete. Der Rest, der aus thessalischen Agrariern, Anhängern der alten Parteien und Sozialisten besteht, ist regierungsfeindlich. Immerhin darf Venizelos auf eine sichere Mehrheit von 300 Mann rechnen.

Mexiko.

Neue Gefechte mit Insurgenten. Einer Meldung aus Mexiko zufolge fielen am Sonntag in fünfstündigem Gefecht mit 1000 Truppen bei Cerro Prieto in Chihuahua siebzug von 500 Insurgenten; viele andere wurden verwundet und gefangen. Die Truppen verloren vierzehn Mann. Die Insurgenten flohen aufgelöst. Nach amtlichen Meldungen, die beim Staatsdepartement eingegangen sind, haben die mexikanischen Truppen die Stadt Guerrero den Aufständischen wieder abgenommen. Der amerikanische Botschafter in Mexiko telegraphierte, daß in dem Staat Chihuahua und den anderen Teilen des Landes jeder organisierte Widerstand gebrochen ist.

Vereinigte Staaten.

Die neue Millionenstiftung Carnegies. Carnegies Gesamtschätzungen betragen jetzt 120 Millionen Dollar. Der jetzt, wie gemeldet, von ihm gestiftete Weltfriedensfonds von 10 Millionen besteht in 5 Proz. Bonds. Die Einkünfte daraus sind vollständig für die Friedenspropaganda bestimmt. Der Verwaltungsrat umfaßt eine Reihe bekannter Männer, darunter die früheren Vorkämpfer in Deutschland White und Towler, den Deutschamerikaner Schmidlapp von Cincinnati, den Botschafter Strauß, den Senator Root, den Präsidenten der Columbia-Universität Butler. In dem Begleitschreiben zu der Stiftung sagt Carnegie, der Mord sei, gleichviel in welcher Gestalt, nur bei wilden Tieren entschuldigbar.

Der Deutsche Verein der Columbia-Universität veranstaltete zu Ehren des Kaiser-Wilhelmprofessors Daenell einen glänzenden Komers, dem u. a. der Stifter der Rooseveltprofessur James Speyer bewohnte. In einer Ansprache pries der Rooseveltprofessor Wheeler den industriellen Fortschritt Deutschlands und die Friedensliebe und das Wohlgefühl des Kaisers, und regte an, Amerika solle auf eine Verständigung zwischen Deutschland und England hinarbeiten.

schwinden die verschiedensten Gerüchte umgingen, in den letzten Tagen bei einem New Yorker Juwelier namens Cartiss, der auch Filialen in Paris besitzt, aufgefunden worden. Der Diamant war vor einiger Zeit von europäischen Juwelierhändlern in aller Heimlichkeit aufgekauft und nach Amerika gebracht worden, wo er bisher verborgen gehalten wurde.

Deutscher Reichstag.

Eigener Drahtbericht des „Piesbadener Tagblattes“.
Berlin, 14. Dezember.

Am Bundesratstisch: Staatssekretäre Dr. Delbrück, Bermuth, Heeringer, v. Lindequist, Dr. Visco, Waderjapff, Bahnschaffe, Frhr. v. Gebfattel und Kommissare.

Präsident Graf Schwerin-Löwitz eröffnet die Sitzung um 12¼ Uhr.

Die erste Lesung des Etats wird fortgesetzt.

Abg. Dr. Heinke (natl.) kommt auf die Ausführungen des Abg. Erzberger über die Reichsfinanzreform zurück. Unsere Haltung war durchaus klar. Das Zentrum hat die Erbschaftsteuer abgelehnt, nur um den Reichsfiskus zu stützen. Auch die Konservativen haben sich durch politische Motive bestimmen lassen. Die Vorgänge in der katholischen Kirche, das Einschreiten gegen die Modernisten und die Engländer verdienen alle Aufmerksamkeit. Wir verlangen den

Schutz der persönlichen Freiheit und eine schnelle durchgreifende Justiz.

Aber Ausnahmegeetze lehnen wir ab. Die Schutzpolizei, die dem Volke Wohlthaten gebracht hat, behalten wir bei. In demselben Sinne treten wir ein gegen die Ausbreitung der sozialpolitischen Einrichtungen zu sozialdemokratischen Zwecken. Mit der Verschleimung des Verfahrens wegen Vergehen gegen die öffentliche Ordnung, an der die ganze Nation ein großes Interesse hat, ist kein Ausnahmegesetz beabsichtigt.

Abg. Fürst Hatzfeld (Npt.): Ohne die Mitarbeit meiner Partei wäre das große Werk der Reichsfinanzreform gescheitert.

Die Folgen der neuen Steuern sind keineswegs schlimm. Die Verheerung der Mehrheitsparteien, wie sie von liberaler Seite betrieben wird, ist um so bedauerlicher, als wir die Berechtigung der liberalen Weltanschauung anerkennen. Die Sozialdemokratie darf nicht glauben, daß ganze vier Millionen Wähler auf wirtschaftliche Sozialdemokratie sind. (Sehr richtig! rechts.) Der Streit auf kirchlichem Gebiet ist bedauerlich. Dem Staatssekretär Dernburg gebührt das Verdienst, eine neue Ära der Kolonialpolitik herbeigeführt und das deutsche Kapital für die Kolonien interessiert zu haben. Der Ausbau unserer Flotte ist zum Schutze unseres Weltverkehrs nötig. Unser Bündnis mit Österreich hat die Probe aufs Exempel bestanden. Wir können mit ruhigem Gewissen unsere Politik treiben, offen und ehrlich sowohl innerhalb wie außerhalb Deutschlands.

Wir verlangen nicht nur eine gerechte, sondern auch eine rasche Bestrafung von Delikten gegen die öffentliche Ordnung.

um so wirksamer wird sie sein. Wir wünschen eine planmäßige zielbewusste Politik der Fortentwicklung. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. Raab (Wirtsch. Bgg.): Mit dem Fürsten Bülow war der Liberalismus nicht immer so zufrieden gewesen, als es nach der jüngsten Rede Bassermanns und der heutigen des Abg. Heinke scheinen konnte. (Hör! Hör! rechts.) Der Block ist an dem Verhalten der Liberalen gescheitert. Der Freisinn lebt nur noch von der Gnade der Sozialdemokratie, die ihm auch gewährt wird, weil diese noch mehr Juden als der Freisinn hat. (Große Heiterkeit.) Eugen Richters Epigonen unterstützen die Sozialdemokraten (Lärm links; Glöde.), wenn sie hier ein bißchen Moabiter Kravall gegen den Reichsfiskus machen. (Heiterkeit rechts; Lärm links.)

Die Sozialdemokratie ist in gewisser Beziehung allerdings nichts zu besagen, so lange es Selbstsucht und Dummheit gibt.

(Bravo! und Heiterkeit rechts; Gelächter links. — Zuruf: Auch Sie mit!) Die Sozialdemokratie sollte Bekenntnis zeigen. (Lärm links. — Zuruf: Trikot!) Dieser Zuruf ist einfach hundsheim. (Lärm und Glöde.)

Präsident Graf Schwerin-Löwitz ruft den Redner wegen dieses Ausdrucks zur Ordnung.

Abg. Raab (fortfahrend): Wenn Sie einmal dem deutschen Kaiser die Abkündigungsurkunde zur Unterschrift vorlegen sollten, so bestimmen Sie dazu keinen Familienvater, denn es könnte ein gefährlicher Weg werden.

Hierauf wird ein Schlußantrag eingebracht.

Lezte Nachrichten.

Die Fernspreckgebührenordnung.

** Berlin, 14. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Der Abgeordnete Raden, der Vater des jetzt von der Kommission zur Beratung des Fernspreckgebührengesetzes angenommenen Vermittlungsvorschlags, ist, wie der „V.-M.“ erfahren will, damit beschäftigt, einen Änderungsantrag auszuarbeiten, nach welchem der das Telephon stark benutzenden Presse eine Ermäßigung der Gebühren gewährt werden soll.

Der Prozeß der Bonner Korpsstudenten.

** Bonn, 14. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) In dem Prozeß gegen die Angehörigen von Bonner Korps wegen Transportgefährdung wurde der Angeklagte Quastier (Leutnant) freigesprochen, weil eine Transportgefährdung nicht nachgewiesen war. Baumann (Rhetorik) wurde zu 30 M. Geldstrafe, Weiß (Wes

Handschuh- und Krawatten-Spezial-Geschäft.

Spezialität:

ANFERTIGUNG
nach
MASS**Weihnachts-Verkauf.****Damen- und Herren-Handschuhe.**1a Ziegenleder Mk. 4.—
3 Paare Mk. 11.251a Glacé Mk. 3.25
3 Paare Mk. 9.—1a Glacé Mk. 2.75
3 Paare Mk. 7.50Glacé Mk. 2.25
3 Paare Mk. 6.—Suède, Mocha, Rehleder, Renntierleder, Dent & Fownes gloves, Glacé mit Plüschfutter, Seidenplüsch-
futter, Lederfutter u. 1a Pelzfutter, Juchten, Nappa, Offizier- und Reit-Handschuhe.**Ball- und Gesellschafts-Handschuhe in Seide und Leder!**

Stoff-Handschuhe jeder Art mit und ohne Futter von Mk. 1.— an.

Suède-Imitation, Woll- und seidene Handschuhe, Strickhandschuhe.

Prima Herren-Wäsche: Oberhemden, Nachthemden, Kragen, Manschetten.

Kragenschoner. — Cachenez. — Autoshawls.

Hosenträger aller Systeme.

Ball- und Gesellschafts-Krawatten in feinsten Auswahl.

Handschuh-Bons.

Handschuh-Kartons gratis.

Krawatten jeder Art:Selbstbinder, Regatten, Schleifen,
Plastrons, Doppeltwesten etc.

Hosenträger aller Systeme.



ist der Beste der Welt!

„Endwell“, „Guyot“, „Professor“,
„Emareh“, „Professor Jäger“,
seidene Träger.
Schmitt's Garantie-Träger
à Mk. 1.75 u. 2.25.

1665

15 Langgasse.

Gegründet 1875.

Gg. Schmitt.

Langgasse 15.

Gegründet 1875.

**Reisedecken,
Wagendecken,
Autodecken,
Reiseplacids.**

Hervorragende Auswahl.

Billige Weihnachtspreise.

Rosenthal & David,

Engl. Magazin,

44 Wilhelmstrasse 44.

1699

**Wegen vollständiger Aufgabe
versilberter u. vernickelter Tafelgeräte
:: ausser Berndorfer Fabrikate ::
gewähre auf nachstehende Artikel
bis zu 50 Prozent Rabatt.**

Suppenterrinen	Essig- u. Oel-Menagen
Gemüseschüsseln	Kaffeekannen
Fleischplatten	Teekannen
Saucieren	Milchkannen
Kaviar-Service	Butterdosen
Käseplatten	Honigdosen
Caharets	Zuckerdosen
Weinkühler	Kakesdosen
Tafelaufsätze	Zucker- und
Leuchter	Rahm-Service

sowie alle anderen Tafelgeräte.

Die Ausstellung befindet sich in der I. Etage.

**:: Zu Weihnachts-Einkäufen ::
die günstigste Gelegenheit!**

Zum Besuche ladet höflichst ein

1659

G. Eberhardt, Hoflieferant,
Langgasse 46.**Konditorei Maldaner.**

Für Sonntag und Weihnachten empfehle ich:

**Hochfeine Dresdener
Rosinenstollen.**Die Stollen werden genau nach Rezept und Backart wie Dresdener Christ-
stollen hergestellt. Ich bitte die Herrschaften, die ihre Stollen aus
Dresden zu beziehen gewohnt sind, eine Kostprobe zu nehmen,
um sich von der bemerkenswerten Güte zu überzeugen.
Der Stollenversand nach dem In-
und Ausland findet täglich statt.**Wilhelm Maldaner, Marktstr. 34.**

Filialen: Sedanplatz 7; K.-Fr.-Ring 44; Am Kochbrunnen, Hotel Römerbad.

Blusen und Kostümröcke

jeder Art, über 1000 Stück
am Lager.

Mk. 2.75, 4.50, 8.75, 12.50 u. s. w.

Grösste Spezialität in Damen-Konfektion am Platze.

S. Hamburger

Langgasse 7.

K 63



Ein praktisches Geschenk! Reise-Toilette-Neccessaires

mit nur guten Einrichtungen zu Mk. 4.50, 5.—, 6.—, 8.—, 10.—,
12.—, 15.—, 18.—, 20.— und höher in allen Lederarten.

Führer's Lederwaren- und Kofferhaus,
Gr. Burgstr. 10. Beachten Sie meine 12 Schaufenster. Gr. Burgstr. 10. 2

Wir verkaufen sehr billig (auch
flaschenweise) Reste von

Südweinen

(Portwein, Sherry etc.).

Hermann Brötz & Sohn,
Nikolastrasse 28.

Baumwollschmuck,

entzückend schön,
überraschend billig.

Drogerie Bruno Backe,
gegenüber dem Rodbrunnen.

Wir kaufen vorzugsweise eine
Kollektion eleganter, moderner

Brokat- Taschen

bedeutend unter regulärem Preis.

Wir offerieren diese
als besondere Gelegenheit
in 3 Serien:

Mk. 4⁵⁰ 7⁵⁰ 10⁵⁰

bis Ende dieser Woche.

Eickmeyer Nachfolger,
Wilhelmstrasse 52.

Zum Baden!

Teigrühr- u. Anetmaschinen

in verschiedenen Größen von M. 7.— an

Ausstechformen

in unerreichter Auswahl

Anisbrotformen

Muzenmandelformen

Konfektspitzen

Waffeleisen

Dressierbeutel

Teigschüssel in Aluminium, Emaille

Steingut und Glas

Spekulatiusformen

Sprengerlesmödel

Vanillestangenformen

Engl. Brotformen

Fettpfannen

Sprißküllen

in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

Kleine
Burgstraße.

Erich Stephan

Ecke
Säuerergasse.

Aussteuer-Magazin für Haus und Küche.

K 80

Praktische Weihnachtsgeschenke

in allen nur vorfindenden Holz- und Polstermöbeln zu bedeutend herab-
gesetzten Preisen.

Anton Maurer, Möbelgeschäft, Weidstr. 6.

Parfümerien u. Seifen.

Parfüms für Kleider und Taschentuch, eigene Fabrikation,
sowie alle deutschen und fremdländischen Spezial-
itäten in Flaschen à Mk. 0.50, 0.75, 1.00, 1.50,
2.—, 3.— bis Mk. 25.—.

Eau de Cologne, eigenes Fabrikat, aus den aus-
erlesenen Ingredienzien bereitet und
gleichzeitig der besten Kölner Marke, in
Fl. à Mk. —, 70, 1.25, 2.—, 2.25, 3.75, Ltr. Mk. 6.50,
in Kisten mit 6 Fl. Mk. 6.—.

von Joh. Maria Farina, gegenüber dem Jülichplatz,
Fl. Mk

Seidenhaus Marchand

Langgasse 42.

Passende Weihnachts-Geschenke.

Seidene Schürzen
Seidene Herren-Cachenez
Herren-Samt-Westen

Feder-Boas
Plaids
Theatertaschen

zu ausserordentlich
billigen Preisen.

Spezialität: Echarpes und seidene Unterröcke in grösster Auswahl.

1655

Vergnügungs- und
Erholungs-Reise
nach dem
Mittelmeer
mit dem Doppelschrauben-Dampfer
„Meteor“.
Abfahrt von Hamburg 7. Januar 1911.
Besucht werden die Häfen: Southampton, Lissabon, Funchal, Las Palmas,
Langer, Gibraltar, Algier, Tunis (Karthago), Tripolis, Malta, Neapel (Pom-
peji etc.), Genua. Reisedauer 28 Tage. Fahrpreise von M. 500.— an aufwärts.
Alles Nähere enthalten die Prospekte.
Abteilung
Hamburg-Amerika Linie, Vergnügungsreisen, Hamburg.
Vertreter in Wiesbaden: H. von dem Knesebeck, Wilhelmstr. 12.

78

Schmuck! Broschen, Nadeln,
Kolliers, Ketten,
Gürtelschliessen
in moderner und antiker Kunstrichtung. 7810
Emil Fischer, kunstgewerbliche
:: Erzeugnisse ::
Wilhelmstrasse 12.

Rasiere Dich selbst!

Geldersparnis
Gesundheit

Zeitersparnis
Bequemlichkeit

Als willkommene Weihnachts-Geschenke empfehle:

Komplette Rasierbestecke

von soliden einfachen von Mk. 5.— bis zu den feinsten

Kavalieretuis,

Rasiermesser

von Mk. 1.50 an,

Rasier-Apparate

von Mk. 3.— an,

Gillette — Luna — Auto-Strop — Star — Bismarck
und eigne Marke.

sowie sämtliche Rasiermittel.

Haarscharf fertig zum Gebrauch; weitgehendste Garantie.

G. Eberhardt, Hofmesserschmied,

Langgasse 46.

1656



Für Wiesbaden „Stadt“ alleinberechtigte
amtliche Fahrkarten-Ausgabe und Gepäck-
abfertigungsstelle der Preuss.-Hessischen
Staatsbahn

verausgibt amtlich Fahrkarten I., II. u. III. Klasse (Schlafwagen- u.
„D“-Platzkarten, holt Reisegepäck für alle Schnell-, Eil- u. Personen-
züge unter Haftung der Eisenbahn amtlich ab u. stellt den amtlichen
Gepäckschein aus. Auf Wunsch wird Gepäckschein u. Fahrkarten etc.
dem Reisenden ins Haus gesandt.

Agentur der Intern. Schlafw.- u. Gr. Europ. Luxuszüge-
Gesellschaft.

* Dampfer-Kabinen-Reservierung * 1491

für alle bedeutenden Linien, Versicherungen, Geldwechsel.

Langgasse 48, 1
(Ecke Webergasse).
Telephon 242.

Mein Spielwaren-Lager muss geräumt werden

deshalb verkaufe ich so billig.

Grosse Posten Puppenköpfe, Puppen, Soldaten, Dampfmaschinen
u. sonstige Spielsachen aller Art, darunter viele diesjähr. Neuheiten.
Alle, auch die neuesten Waren, sind bedeutend im Preise ermässigt.
**Es liegt mir daran, so schnell als möglich
zu räumen.**

Caspar Führer, Kirchgasse 64.

K 48

Baumfuchen,
unverdorben im Geschmack,
von 5 Pf. an toll.
Verpackung, verendet
gegen Nachnahme
Senderei
Fritz Schultze,
Guben I.



Konzert-Zithern

von Mk. 15.— bis Mk. 120.—

Gitarre-Zithern.

sofort spielbar, 1191

von Mk. 9.— bis Mk. 20.—

Grösste Auswahl.

Billigste Preise.

Musikhaus

Frz. Schellenberg,

Kirchgasse 33.

Wollen Sie wirklich billige

KONFEKTION

kaufen, beachten Sie genau dieses Angebot!

Ein
Posten **Jacken-
Kostüme.**

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
16.50	29.50	48.50	68.50
früherer regulärer Verkaufspreis bis zu			
45.00	70.00	95.00	145.00

Ein
Posten **Kostüm-
Röcke.**

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V
5.50	10.50	14.50	18.50	22.50
früherer regulärer Verkaufspreis bis zu				
11.50	22.50	36.00	45.00	48.00

Ein
Posten **Damen-
Blusen.**

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V
2.90	5.90	8.90	11.90	13.90
früherer regulärer Verkaufspreis bis zu				
7.50	14.50	20.00	26.00	30.00

Ein
Posten **Winter-
Paletots.**

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V
6.50	9.50	12.50	15.50	18.50
früherer regulärer Verkaufspreis bis zu				
13.50	16.50	21.00	25.00	35.00

Ein
Posten **Pelz-
Jacketts.**

39.00	45.00	75.00
früherer regulärer Verkaufspreis bis zu		
75.00	95.00	135.00

Ein
Posten **Abend-
Mäntel.**

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V
22.50	35.00	48.00	60.00	88.00
früherer regulärer Verkaufspreis bis zu				
38.00	60.00	85.00	110.00	160.00

Ein
Posten **Garnierte u.
Taillekleider**

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V
22.00	33.00	45.00	62.00	85.00
früherer regulärer Verkaufspreis bis zu				
38.00	60.00	75.00	110.00	135.00

Ein
Posten **Golf-Jacken**

jede Jacke, solange der Vorrat reicht,
nur 11.50 und **7.50**



Ein Posten

Knaben-Paletots

Kieler Fassons, Paletots in englischem Geschmack, ganz gefüttert, gute Verarbeitung und eleg. Ausführung in den Grössen 0 bis 9.

Serie I	Serie II	Serie III
5.75	7.75	9.75
früher. 13.50 Wert b.	früher. 16.50 Wert b.	früher. 21.50 Wert b.
Serie IV	Serie V	Serie VI
12.75	15.75	18.75
früher. 26.50 Wert b.	früher. 32.50 Wert b.	früher. 38.50 Wert b.



Knaben-Anzüge

Matrosenform, offen und hochgeschlossen, in Cheviotstoffen, ganz gefüttert.

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
3.90	6.75	12.75	15.75
früherer regulärer Verkaufspreis bis zu			
8.00	15.00	25.00	35.00

Blumenthal



Eine
Weihnachtsfreude

von bleibendem Wert für Jung
und Alt ist das

GRAMMOPHON

das vollkommendste Musik-
Instrument der Gegenwart.

Singt • Spricht • Lacht • Pfeift
unterhält und amüsiert alle.



Beste Qualität garantieren die wohlbekannten
Schutzmarken, ohne diese weise man minder-
wertige Sprechmaschinen zurück.

— Illustrierte Prospekte und Verführung ohne Kaufzwang kostenlos. —



L. Ph. Dorner, Marktstrasse 14.
Hch. Matthes Ww., Webergasse 14.

F 200

Höhenluft-Kurort Königsfeld

Bad. Schwarzwald.

Kurhaus Doniswald

Angenehmer Winteraufenthalt.

Zentralheizung. :: Geschlossene Veranda. :: Schöne Gesellschaftsräume.
Prospekte durch den Besitzer

H. Volland.

Stinte.

Schellfische
30—40 Pf.

Seehecht 70 Pf.
Bratschellfische
25 Pf.

Merlans 50 Pf.
Schollen 80 Pf.
Angelschellfische
70 Pf.

Ostseedorsch 40 Pf.
Lebende Schleie,
Karpfen, Hechte
billigst.

Lebende
**Rhein-
hechte.**

Weitaus grösstes und leistungsfähigstes
Spezialgeschäft am Platze und Umgegend!

Grosser Massen-Fischverkauf



Haddocks u. Holl. Bratbückinge.

Geschäftsprinzip: Vom Guten das Beste.

NB. Im Interesse einer prompten Bedienung,
speziell an Freitagen, möchte ich an meine verehrliche
Kundschaft die höfliche Bitte richten, Bestellungen für
Freitags nach Möglichkeit schon Donnerstags
aufgeben zu wollen.

K 64

**Lebende
Karpfen.**

Kabeljau

30 Pf., im Ausschn.
40 Pf.

Seelachs 40 Pf.
Backfische ohne
Gräten 30 Pf.

Limandes 80 bis
100 Pf.

Rheinzander 1.60.
Angel-Kabeljau
60 Pf.

Leb. Hummer etc.
billigst.

Rheinzander 1.60.

Elbsalm

Mk. 1.80
per Pfund.

Zu Wohltätigkeitszwecken.

Grosse Posten nicht ganz moderner

Damen - Konfektion

wie: **Kostüme, Paletots, Mäntel, Jacken,
Blusen, Kostümröcke, Unterröcke** etc.

geben wir im Sinne der Wohltätigkeit

zur Hälfte des Selbstkostenpreises ab.

Konfektionshaus M. Schloss & Co.

Langgasse 32 (Europäischer Hof).

Herzliche Weihnachtsbitte.

Wir bitten unsere verehrten Mitbürger, uns gütigst helfen zu
wollen, auch den bedürftigen Wanderern in der **Herberge zur Heimat**
eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Gaben an Geld, abgelegten Kleidern,
Wäscheutensilien und Schuhwerk werden dankbar entgegengenommen bei dem
Hausverwalter **W. Sturm** und bei den Vorstandsmitgliedern: **W.
Haefner**, Pfarrer a. D. **Ziemendorf**, Pf

Besonders billige Gelegenheitskäufe

für den

Weihnachtstisch.

Abgepaßte Robe in Satintuch . . . M. 12.—

alle Farben, mit Besatz, in eleganter Aufmachung.

Schwarzes Servierkleid „ 8.—

in gutem, reinwollenem Cheviot.

Abgepaßte wollene Bluse „ 5.75

viele neue Dessins in bestem engl. Flanell.

Abgepaßte Seidenbluse M. 6.50

in reinseidenem Crêpe Radium.

Halbfertige Blusen . . M. 3.40 bis „ 5.80

in crème gesticktem Wollerêpe.

Wirtschaftskleider . . M. 3.75 bis „ 5.50

in echtfarbigem Waschstoff (Siamosen und Zephyr).

Theater-Schals in Crêpe de chine M. 9.50

mit Hohlraum, alle Farben.

Langgasse 20.

J. Hertz

Langgasse 20.

Kurhaus Wiesbaden.

Freitag, 16. Dezember 1910, abends 7 1/2 Uhr, im grossen Saal:

VI. Cyklus-Konzert.

Leitung: Herr Wassily v. Safonoff, Moskau.

Solist: Herr Ossip Gabrilowitsch (Klavier).

Orchester Städtisches Kurorchester.

Vortragsfolge: Ouvertüre zu „Manfred“, Schumann. Klavier-Konzert, Chopin (Herr Gabrilowitsch). — Pause. — Versunkene Glocke, Metzl. Variationen für Streichorchester, Arenski. Francesca da Rimini, Tschaiikowski. Ende etwa 10 Uhr.

Logenplätze 5 Mk., I. Parkett 1.—2. Reihe 4 Mk., I. Parkett 21.—26. Reihe 3 Mk., Mittelgalerie 1. und 2. Reihe 3 Mk., Mittelgalerie 3. bis letzte Reihe 2 Mk., Langgalerie 2 Mk., II. Parkett 2 Mk., Ranggalerie Rückst. 1.50.

Die Damen werden gebeten, auf den Parkettplätzen ohne Hüte erscheinen zu wollen.

Sonntag, den 18. Dezember 1910, nachmittags 5 Uhr, im kleinen Saal:

Durch die Märchenwelt.

Märchenvorlesungen mit Lichtbildern erster deutscher Künstler, für gross und kleine Kinder.

Herr Wilhelm Globes, Wiesbaden.

Eintrittspreis: 1 Mk., für Kinder: 50 Pf. — Die Damen und Kinder werden gebeten, ohne Hüte erscheinen zu wollen.

Städtische Kurverwaltung.

Chauffeur-Verein Wiesbaden.

Zu dem am 17. Dezember, abends 9 Uhr, im Volkstheater, Dotzheimer Strasse, stattfindenden

II. Stiftungsfeste,

ladet Freunde und Gönner des Vereins ganz ergebenst ein

Der Vorstand.

E. Brunn, Weinhandlung, Adelheidstrasse 45.

Gegründet 1857.

Rhein-, Mosel- und Rot-Weine zu billigsten Preisen. Champagner Mercier Luxemburg, Mk. 4.25 inkl. Steuer.

Einzelverkauf: Kellerei, Adelheidstrasse 45, Telefon 2274.

Skala-Theater

Stiftstrasse 18.
Gastspiel-Theater Schmidt.
(Kölner Volksbühne.)

Heute abend 8.15 Uhr:

Neu! Neu!

Köln nach 12!

Neu! Neu!

Baumsehmed,

entzückend schön,
überraschend billig.

Drogerie Bruno Backe,
gegenüber dem Kochbrunnen.

Als Weihnachts- u. Neujahrs-
Geschenk bestens empfohlen!

Seeben werden ausgegeben in
vornehmen Ganzleinenbänden
mit vielfarbigem Titelbild zu
je 3 Mk.: 1533

Nix for ungut!

Lustige Lent!

Deham is deham!

Rudolf Dietz,
Schützenhofstrasse 14.

